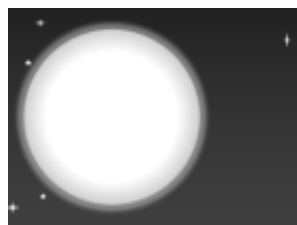




Inhalt der Zeitung



Sturm in Essen



Supermond



Documenta

Inhalt

• Sturm "Ela" in Essen	Seite 3-4
• Soziale Studien	Seite 5-6
• Aktuelles aus Essen	Seite 7
• Documenta 2022	Seite 8-11
• Bundesliga - Spielplan	Seite 12
• Die Blume des Monats	Seite 12
• 9 Euro Ticket gegen Depression	Seite 13-14
• Schon gewusst?	Seite 14

Vorwort

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Thema Soziale Studien, blicken auf die documenta in Kassel und schauen auf den Sturm Ela im Jahre 2014 zurück. Ebenso geben wir Ihnen einen Überblick über die ersten beiden Spieltage der neuen Saison in der Fußball-Bundesliga. Natürlich haben wir das 9 Euro Ticket auch als Thema. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Die Redaktion der Infolette

Tipp des Monats

Für alle Gartenfreunde

Torf sollte man nicht mit in das Gemüsebeet nehmen. Er gehört ins Moor. Man sollte sich deshalb einen Komposthaufen im Garten anlegen, auf dem man dann bequem Garten- und Küchenabfälle entsorgen kann. Auf Torf kann zudem verzichtet werden, man spart dabei auch Müllgebühren.

Die Infolette

Sturm „Ela“ in Essen

Im kommenden Monat Juni wird das Pfingstfest gefeiert. Viele Menschen nehmen die Gelegenheit wahr, um Ausflüge und Kurzurlaube zu machen oder Konzerte zu besuchen, die an den Pfingsttagen häufig stattfinden. Vor 8 Jahren, am 09.06.2014 war jedoch alles anders. An diesem Pfingstmontag fegte das Sturmtief „Ela“ über NRW hinweg.

Soweit ich mich erinnern kann, gab es in der Vergangenheit immer mal wieder heftige Gewitter mit Starkregen und orkanartigen Sturmböen in Essen, aber dieser Sturm toppte bisher alles Dagewesene. Ich weiß noch, wie ich am Abend mit meinem Vater auf dem Balkon stand und der Wind plötzlich stark auffrischte. Innerhalb weniger Minuten zogen unfassbar schwarze Gewitterwolken über uns hinweg, wie ich sie vorher noch nie gesehen hatte. In Anbetracht dessen brachten wir die Blumenkästen meines Vaters in Sicherheit. Und kurze Zeit später tobte das Unwetter schon los.

Heftige Blitze gefolgt von grollendem Donner und starkem Regen, der durch den orkanartigen Wind fast waagerecht gegen die Fensterscheiben trommelte. Dicke Äste wurden wie Spielzeug durch die Luft geschleudert, Baumkronen neigten sich heftig unter dem Druck der starken Böen. Ein faszinierendes Naturschauspiel, aber ebenso beängstigend und gefährlich.

Apropos gefährlich – an diesem Tag kamen in NRW sechs Menschen ums Leben und der Sturm verursachte Schäden in Höhe von 650 Millionen Euro. Die deutsche Bahn gab bekannt, dass die Schäden am Schienennetz deutlich höher waren als bei dem Sturm „Kyrill“, der 7 Jahre zuvor in NRW gewütet hatte. Jeder vierte Baum in NRW war abgeknickt oder entwurzelt. In Essen waren es 20.000 Bäume, die dem Sturm zum Opfer fielen.

Dies war auch das Straßenbild, das sich mir am nächsten Tag bot. Ich konnte nur mit der U-Bahn bis zum Hbf fahren, wo mich ein Arbeitskollege mit dem Auto abholte. Der Schienenverkehr war komplett lahmgelegt. Wir benötigten eine Stunde länger als üblich, um unsere Arbeitsstätte in Velbert zu erreichen. Aufgrund vieler gesperrter Straßen gab es entsprechend viele Umleitungen. Ich hatte meine Fotokamera mitgenommen, um auf dem Weg Bilder von den Verwüstungen zu machen.

Nach der Arbeit fuhr ich mit dem SB von Velbert nach Essen Hbf, da der Zugverkehr noch lahm gelegt war. Von dort aus startete ich meine Foto Tour. Während des Tages hatte die





Feuerwehr, die übrigens 2350 Einsätze in der Sturmnacht gefahren hatte, die meisten Hauptverkehrsstraßen frei geräumt. Nur vereinzelt blockierten große Äste die Fahrbahn. Deshalb war mein Primärziel der Essener Stadtpark.

Der Stadtpark mit dem angrenzenden Aalto Theater, der Philharmonie und dem Sheraton Hotel war reich an Baumbeständen, aber nach dem 09.06.2014 hatte sich dies geändert.

Im Park angelangt, bot sich mir ein Bild der Verwüstung. Bäume und Äste versperrten die Wege, der ganze Park glich einem chaotischen Wald, in dem ein Riese gewütet hatte. Es ist unvorstellbar, mit welcher Kraft der Sturm durch den Park gezogen war. Bäume mit riesigem Wurzelwerk waren entwurzelt worden, oberschenkeldicke Äste lagen auf den Wegen und Wiesen. Von einer Lampenschnur, die entlang des Weges an der Philharmonie angebracht war, sah man nur noch vereinzelt die Birnen aus den Büschen und Blättern ragen oder die Schnur hatte sich um Äste gewickelt.

Auch die Straßenbahn – Haltestelle am Aalto – Theater war in Mitleidenschaft gezogen worden. Ein großer Ast eines Baumes war auf die Oberleitung gefallen und hatte sie nach unten gedrückt. Die Polizei und Feuerwehr berichteten, dass bis zum 13.06.2014 überwiegend alle grobe Schäden und Behinderungen behoben wurden, damit der Verkehr weitestgehend wieder fließen konnte. Die Reparatur an der Oberleitung dauerte erheblich länger.

Laut deutschem Wetterdienst wurden Windgeschwindigkeiten von bis zu 140 km/h gemessen und gebietsweise fielen 40 Liter Regen pro Quadratmeter.

Das Pfingst – Open-Air Festival in Essen – Werden war auch dramatisch vom Sturm betroffen. Das Festivalgelände musste evakuiert werden, wobei es zu Panik bei den überwiegend jugendlichen Besuchern kam. Folge waren neun Schwer – und sechs Leichtverletzte. Viele minderjährige Besucher mussten die Nacht in einer nahegelegenen Turnhalle verbringen, wo sie betreut und versorgt wurden, da weder die S-Bahn noch Sonderbusse fahren konnten. Ich glaube, diesen Tag werden die Jugendlichen wohl immer in Erinnerung behalten.

Auch der Baumbestand auf der Wiese hinter meinem Miethaus wurde drastisch reduziert. Ein Baum, der unmittelbar vor meinem Wohnzimmerfenster stand und im Sommer Schatten spendete, war so stark beschädigt, dass er entfernt werden musste. Bis zu diesem Sturm - Tag hatte ich an heißen Tagen angenehme 23°C Zimmertemperatur, ohne den Baum kletterte das Thermometer in den letzten beiden heißen Sommern auf 29°C.

Ich denke, der Klimawandel ist nicht aufzuhalten und die Wetterphänomene wie Gewitter, Starkregen, Orkane und Tornados werden sich häufen. Jeder von uns wird in irgendeiner Weise davon betroffen sein. Und jeder von uns kann dazu beitragen, die Veränderungen des Klimas zu verlangsamen.

R.Z.

Soziale Studien

Jeden Tag, wenn ich unterwegs bin, beobachte ich Menschen – wie sie sich verhalten, sich bewegen, sich kleiden und miteinander kommunizieren. Jeder Mensch ist einzigartig, aber es gibt bestimmte Verhaltensmuster, die man immer wieder beobachten kann.

Ich bin weder Sozialforscher noch Sozialpsychologe, deshalb versuche ich hier möglichst wertfrei meine Beobachtungen aufzuzeigen.

An der Kasse im Supermarkt:

- An einkaufsreichen Tagen werden z.B. im Kaufland mehrere Kassen geöffnet. Jeder versucht natürlich an die Kasse zu kommen, wo die wenigsten Kunden stehen. Neulich dachte ich, eine gute Kasse gewählt zu haben, da nur 2 Kunden vor mir waren. Was ich jedoch nicht bemerkt hatte, war die Tatsache, dass die Kundin vor mir einen dreiviertel vollen Einkaufswagen hatte. Normalerweise kein Problem, da die Kassiererinnen die Waren recht zügig scannen. Aber hier tauchte ein Phänomen auf, das man üblicherweise nur bei Frauen beobachten kann. Die Kundin vor mir hatte noch vor dem Bezahlen ihren Geldbeutel in der linken Hand und begann mit der anderen Hand die Ware aufs Band zu legen. Während dessen hatte die Kassiererin schon begonnen, die ersten Teile ihres Einkaufs zu scannen. Als sie bemerkte, dass die Kundin immer noch mit dem Entleeren ihres Wagens beschäftigt war, stoppte sie den Scanvorgang und wartete geduldig. Auch beim Einladen benutzte die Kundin nur eine Hand, sodass sich auch dieser Vorgang verzögerte.

Ich stelle mir jedes Mal die Frage, woher dieses Phänomen kommt. Warum haben diese Frauen (solch ein Verhalten habe ich bei Männern niemals beobachten können) schon vor dem Bezahlen ihren Geldbeutel in der Hand? Bei Kunden mit wenigen Artikeln mag dieses Verhaltensmuster kein Problem sein, aber bei einem vollen Einkaufswagen wird die Geduld des nachfolgenden Kunden auf die Probe gestellt.

In der U-Bahn:

In den öffentlichen Verkehrsmitteln kann man die interessantesten Studien betreiben. Hier lässt sich auch das Zeitgeschehen der letzten 5 Jahrzehnte nachvollziehen. Wenn ich mich heute in der U-Bahn umschaue, sehe ich, dass mehr als die Hälfte aller Personen mit ihrem Smartphone beschäftigt ist. In den 1970ern und 80ern las jeder zweite die BILD oder WAZ oder in einem Buch. Ebenfalls in den 80ern war der Walkman ein Trend, dem viele Leute, vor allem die Jugendlichen, folgten. Heutzutage sind all diese Trends und Gewohnheiten in einem Gerät vereint – dem Smartphone. Deshalb ist es nicht verwerflich, wenn sich Leute während der Fahrt mit einem Spiel die Zeit vertreiben, Musik hören oder in Nachrichten – Apps stöbern.

- Problem bei vielen Menschen ist, dass sie daneben ihre Umwelt nur noch ungenügend wahrnehmen. Oft konnte ich beobachten, dass ältere Leute (mit oder ohne Rollator) oder Mütter mit Kinderwagen nicht auf die vorgesehenen Plätze konnten, weil junge Leute so in ihren Smartphones vertieft waren, dass sie ihre Umwelt nicht bemerkten und einfach sitzen blieben. Häufig kommt es auch vor, dass diese Personen im allerletzten Moment registrieren, dass ihre Ausstiegshaltestelle erreicht wurde. Dann ist heftiges Vorbeidrängen an den einsteigenden Personen angesagt.

- Das Smartphone ist Fluch und Segen zugleich. Im Falle von jungen Müttern eher ein Fluch. Anstatt sich mit ihren Kindern zu beschäftigen, schauen die jungen Frauen eher ins Handy. Bei schlafenden Babys im Kinderwagen kein Problem, aber was ist im Smartphone wichtiger als das eigene Kind, wenn es daneben sitzt und keine Aufmerksamkeit erfährt?!

- Neulich konnte ich ein Gespräch von 3 jungen Leuten (2 Männer, eine Frau) mitverfolgen, die in der U-Bahn hinter mir saßen. Anscheinend waren sie im Verkauf tätig, da sie sich in erster Linie über ihre Arbeit unterhielten. Ich habe nur oberflächlich zugehört, da ich überwiegend mit meinen eigenen Gedanken beschäftigt war. Aber als der Begriff „Hartz IV Empfänger“ fiel, wurde ich hellhörig. Einer der Männer bezog sich auf das Sanktionsverbot, welches bis zum 1. Juni 2023 beschlossen worden war und sagte: „Da werden wieder ALLE Hartz IV Empfänger den Beratern vom Jobcenter auf dem Kopf herumtanzen. Man sollte diesen faulen Leuten das Geld kürzen.“ Kurze Zeit später sprach derselbe Mann von der Zeitkarte eines Kollegen, die er nutzen wollte, um Arbeitszeit zu schinden. Dies möchte ich unkommentiert so stehen lassen.

- Ich steige jeden Morgen an der Haltestelle Schichtstraße in die U-Bahn. Nächste Station ist Karlsplatz. Vor kurzem stieg dort eine junge Frau zu, die recht punkig gekleidet war. Ihre roten wilden Haare sowie Tattoos und Piercings verstärkten den taffen Eindruck. Außerdem trug sie einen kleinen Rucksack auf dem Rücken. Am Berliner Platz musste sie aussteigen und begab sich zur Tür. Und was hing da am Reißverschluss ihres Rucksackes? Es war ein kleines süßes Bärchen, welches lustig hin und her baumelte.

- Interessant wird es, wenn Kontrolleure Schwarzfahrer erwischen. Wenn man am Bahnsteig steht und die Kontis mit den erwischten Personen unmittelbar vor einem aussteigen, bekommt man unweigerlich die Diskussionen mit. So geschehen vor 2 Wochen, als drei Frauen mit Einwanderungsgeschichte (neues offizielles Wort für Migranten) beim Schwarzfahren ertappt wurden. Die drei Kontrolleure haben auf die schweigenden Frauen eingeredet, erst in Deutsch, dann in Englisch. Passport oder Identity Card wurde gefordert, aber die Frauen reagierten nicht. Nach einigen Minuten drohte einer der Kontrolleure, die Polizei zu rufen. Daraufhin antwortete eine der Frauen: „Bitte lassen sie uns gehen. Es wird nicht wieder vorkommen – isch schwöre!“

- Es dürfte wohl den meisten Leuten klar sein, dass man wichtige Telefongespräche nicht in der Öffentlichkeit führt. Vor allem nicht in der U-Bahn, wo alle umstehenden Leute zuhören können. Eine Frau asiatischer Herkunft scheint dies nicht gewusst oder ignoriert zu haben. Sie hatte ein Dokument in der Hand und wählte die darauf angegebene Nummer. Sie sprach sehr laut mit ihrem Gesprächspartner, wobei sie bekundete, dass sie ihre Rechnung diesen Monat nicht zahlen könne und um Aufschub bat. Man möchte diese Informationen eigentlich nicht haben bzw. hören, aber aufgrund der Lautstärke, mit der die Frau telefonierte, bekam man unweigerlich einen Einblick in ihr Leben.

- Es hat sich gegenüber früher zu heute nichts verändert – nach der Zeugnisabgabe vor den großen Ferien machen die Lehrer Ausflüge mit ihren Schülern. In den letzten Wochen stürmten fast täglich Schulkinder, überwiegend Grundschüler, mit ihren Lehrern die U-Bahn. Es ist zu Anfangs immer laut und hektisch, aber meistens schaffen es die Lehrer, die Kinder zu beruhigen und auf die Sitzplätze zu verweisen. Und was sich ebenfalls zu früher nicht verändert hat – es gibt einen Klassenclown, der die Mädchen zum Kichern bringt und ein „dickes Kind“, welches mit gesenktem Kopf abseits steht oder sitzt. Wobei der Klassenclown als auch das „dicke Kind“ weiblich sein können.

Unser soziales Verhalten wird vom Kindheitsalter an von vielen Faktoren geprägt – Eltern, Lehrer, Mitschüler, Freunde etc. Man kann nur hoffen, dass alle Menschen mit Vorbildfunktionen ihrer Verantwortung bewusst sind. Obwohl wir in einer Leistungsgesellschaft leben, sollten wir trotzdem respektvoll miteinander umgehen. Soziale Kompetenz ist heute wichtiger geworden als früher.

R.Z.

Aktuelles aus Essen

Extraschicht

Nach coronabedingter 2jähriger Pause fand am 25.Juni zum ersten Mal wieder an 43 Spielorten im Ruhrgebiet die Extraschicht statt. Im Rahmen der Nacht der Industriekultur war auch in diesem Jahr das Welterbe Zollverein Spielort. Weitere Informationen unter www.extraschicht.de

Vonovia Service Zentrale

Von Duisburg nach Essen wurde der gesamte Kundenservice mit rund 650 Mitarbeitern verlagert. Er befindet sich in der Essener Weststadt. Oberbürgermeister Thomas Kufen freute sich, dass Essen bei dem Bochumer Immobilienunternehmen überzeugen konnte.

Grillen

Auf der Brehminsel und im Löwental in Werden wird das Grillen weiter geduldet. Ab dem 1.Juli sollen außerdem in der Stadt die ersten beiden Grillzonen eingerichtet werden. Sie befinden sich dann im Stadtgarten und im Nordpark.

Ferienspatz

Ein abwechslungsreiches Programm aus Betreuung, Bildung und Freizeitaktivitäten wartet in den Sommerferien auf die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt. Mit vielen Akteuren stellte die Stadt Essen trotz Corona ein attraktives Ferienprogramm auf die Beine. Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite www.essen.de

Radfahrerparkplätze

Die Stadt Essen will rund 5000 Fahrradparkplätze schaffen. Hauptsächlich auf Kosten von bis zu 1000 PKW-Parkplätzen. Dieses sorgt für Unmut, Ärger scheint vorprogrammiert.

Park Sounds

Nach 2 Jahren bedingter Pandemiepause startete nun wieder die Open-Air-Reihe „Park Sounds“ im Essener Stadtgarten. Unter freiem Himmel konnte man abends ab 20.00 Uhr in entspannter Atmosphäre elektronischen Klängen lauschen. Für diese Veranstaltung kooperierten die Philharmonie Essen sowie das Institut für Computermusik und elektronische Medien der Folkwang-Universität.

Fußball: Trainerwechsel

In der dritten Liga gibt es in der kommenden Saison für RW Essen ein Wiedersehen. Der frühere RWE-Trainer Christian Neidhart wechselt zum Liga-Konkurrenten Waldhof Mannheim.

F.R.

Documenta 2022 – Erfahrungsbericht

Die Documenta ist eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst und findet seit 1955 alle 5 Jahre in Kassel statt. Dieses Jahr ist die 15. Ausstellung und abweichend zu allen vorherigen unter einem besonderen Konzept gestaltet. Hatten bislang einzelne Personen die Documenta kuratiert, so ist es dieses Jahr ein Kollektiv von Künstlern, das sich ruangrupa nennt.

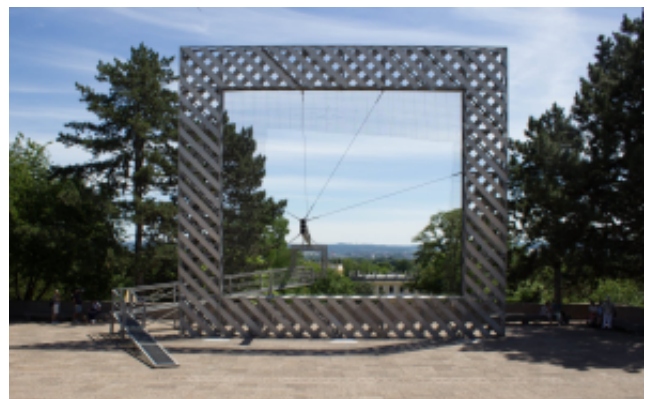
Das Konzept heißt lumbug, kommt aus Indonesien und bedeutet übersetzt „Reisscheune“. In dieser Scheune wird die Ernte einer Gemeinde zusammengetragen, gelagert und je nach individuellem Bedarf verteilt. Dieses Modell der Ressourcenverteilung und – Nutzung wurde auf die Documenta übertragen, in dem man den eingeladenen Künstlern ein gewisses Budget zur freien Verfügung überlassen hat. Diese Künstler haben wiederum andere Künstler eingeladen und so weiter. Eine sinnvolle ökonomische Ressourcen Verteilung.

„Nachhaltigkeit“ ist der wichtigste Begriff der letzten Jahre und natürlich ist auch die Documenta Fifteen geprägt durch diesen Gedanken. Das Modell der Nachhaltigkeit spiegelt sich in ökologischer und sozialer Hinsicht wieder in den Ausstellungsstücken – und Räumen. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass einige Künstler mit einheimischen Institutionen Projekte gestartet haben, die über die 100 Ausstellungstage der Documenta hinausgehen.

Von den allgemeinen Fakten nun zu meinen persönlichen Erfahrungen. Angereist mit dem 9,-€ Ticket (3 Std 40 min Fahrzeit, 2x umgestiegen) an Bhf Kassel – Wilhelmshöhe um 11 Uhr 15. Weiterfahrt mit der Straßenbahn bis Haltestelle Rathaus. Mein erster Anlaufpunkt: Die C&A – Fassade. Hier zu sehen ein großformatiges Banner der Künstler Taring Padi. Der bemalte Stoff zeigt sowohl sozialkritische als auch religiöskritische Themen.

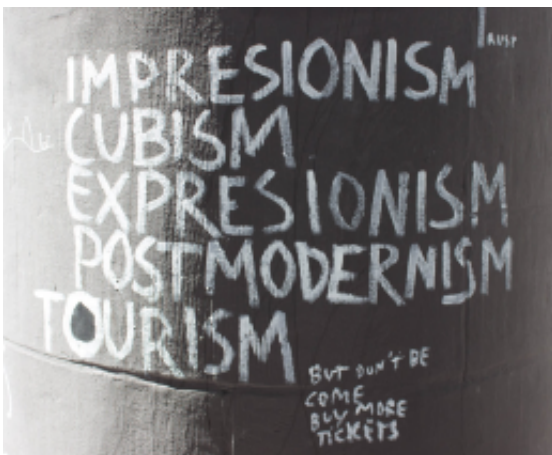
Weiter ging es zur Unterführung an der Frankfurter Straße. Dort hat das Künstlerkollektiv Black Quantum Futurism die triste Unterführung zu einem musikalischen Highlight umgewandelt. Die Röhren der Unterführung werden als Klangkörper genutzt und ergeben einen, manchmal futuristischen und manchmal altbekannten, Sound.

Die nächste Station – der Friedrichplatz. Schon alleine die Größe des Platzes ist imposant. Dieser größte, innerstädtische Platz Deutschlands hat mit seinen Gebäuden und Denkmälern eine spannende Geschichte zu erzählen. Ebenfalls findet man Spuren von ehemaligen Künstlern der Documenta auf diesem Platz. Eine gepflanzte Eiche von Joseph Beuys oder der Rahmenbau von Haus-Rucker-Co sind nur einige Beispiele.



Vor dem Staatstheater gab es ein Banner und Pappfiguren der oben genannten indonesischen Künstlergemeinschaft Taring Padi. Die Installationen mussten aufgrund antisemitischer Vorwürfe entfernt werden. Jetzt steht dort nur noch ein leeres Stahlgerüst. Das interessanteste Gebäude ist das Fridericianum, welches in der Vergangenheit mit seinen Ausstellungsräumen einer der Mittelpunkte war. Dieses Jahr gibt es keine Kunstobjekte für elitäre Besucher zu bewundern, stattdessen werden Seminare und Workshops dort angeboten, die zum Mitmachen einladen. In dem sich im Erdgeschoss befindlichen RURUKIDS Raum können Kinder und Jugendliche gemeinsam mit den Künstlern ihre eigenen Ideen verwirklichen. Außerdem wird ein Teil der Räume als Wohnraum für die Künstler genutzt, der allerdings für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist.

Die Eingangssäulen werden vom Künstler Dan Perjovschi als Projektionsfläche für seine Kunst verwendet. Mit seinen Zeichnungen und klugen Wortspielen präsentiert er anschaulich die Werte des diesjährigen Konzeptes lumbug.



An der Fassade des Fridericianums ist eine fortlaufende 18-stellige Zahl zu sehen. Dies ist der Betrag, den die australische Regierung den Aborigines für das enteignete Land schuldet. In einem grünen Pavillon werden auf einem großen Bildschirm entsprechende Dokumentationen von Richard Bell zu diesem Thema gezeigt.

Wer sich die fortlaufende Zahl und das Treiben auf dem Platz in Ruhe anschauen möchte, der kann sich auf den Sitzgelegenheiten des Food Markets niederlassen. Auch hier ist die Nachhaltigkeit trumps. Statt Schnitzel und Currywurst-Pommes werden vegane Speisen aus der Region gereicht. Ich habe es mir ein wenig abseits an einem schattigen Plätzchen gemütlich gemacht und dort das Treiben auf dem Platz und meine mitgebrachten Speisen und Getränke kostenfrei genossen.

Bevor ich meine Tour fortsetzte, war ein Besuch im RuruHaus erforderlich. Das Haus ist dieses Jahr der Mittelpunkt der Documenta. Hier wurden vom Künstlerkollektiv ruangrupa die Ideen und das Konzept gemeinschaftlich entwickelt und erarbeitet, also eine praxisnahe Umsetzung des lumbug, was auch anschaulich in den Räumen zu sehen ist. Des Weiteren lädt ein gemütliches Café zum Verweilen ein. Ausgestattet mit einer Info – Broschüre und einer Karte, auf der die Spielorte eingezeichnet waren, setzte ich meine Tour fort.

Mein nächstes Ziel war die Karlswiese (Karlsaue). Auf dem Weg dorthin schaute ich mir den o.g. Rahmenbau näher an. Das Konstrukt besteht aus einem großen Rahmen und einem kleineren, dem man sich durch einen Steg nähern kann. Laut Untertitel sollen die Rahmen Fenster mit Blick auf die Landschaft der Karlsaue sein. Aus meiner Sicht ist es eher der Blick auf die Orangerie und die Fulda Landschaft.

Vor der Orangerie findet man ein Zelt der chinesischen Künstler Cao Minghao und Chen Jianjun, wo Filme mit sozialökologischen Themen gezeigt werden. Aufgrund der Hitze an

meinem Besuchstag war das Zelt nicht besonders stark frequentiert.

Mehr als das Zelt hat mich die Orangerie fasziniert. Hier ein paar Fakten dazu:

- Erbaut wurde das barocke Gebäude zwischen 1703 und 1711 von Landgraf Karl von Hessen-Kassel, nach dem auch die Wiese benannt wurde
- Das Hauptgebäude ist 139,40 m lang und beherbergt ein Selbstbedienungs - Cafe mit einem schönen Biergarten
- Der westliche Pavillon, das Marmorbath, wurde 1722 erbaut. Dort werden zahlreiche Marmorbildwerke präsentiert. Um die Symmetrie des gesamten Komplexes wieder herzustellen, wurde 1765 der östliche Küchenpavillon erbaut.
- Nutzung des Hauptgebäudes für Gewerbe-, Industrie- und Fachaussstellungen Anfang des 20. Jahrhunderts
- 1955 Ausstellungsort für die Bundesgartenschau und die erste Documenta
- Heutiger Sitz des astronomisch-physikalischen Kabinetts mit integriertem Planetarium

Interessant auch noch ein weiterer Fakt: Schon im 18. Jahrhundert wurden die Kübelpflanzen aus dem Orangerie – Garten zur Überwinterung in die Festsäle des Hauptgebäudes gebracht. Daraus entwickelte sich die bedeutende Kasseler Orangeriekultur. Diese soll in Zukunft wieder aufgenommen werden, in dem man Zitruspflanzen in den Räumen überwintern lässt.

Zurück zur Documenta – auf der Karlswiese befindet sich ein kleiner Pavillon, der von dem nairobiischen „The Nest Collective“ aus Stoffmüll errichtet wurde. In dem begehbaren Haus werden auf einem großen Monitor Dokumentarfilme gezeigt, die das Geschäft mit dem Schrott anprangern, welcher von den westlichen Ländern in die Länder der Dritten Welt geschickt wird und dort ökologische und ökonomische Schäden anrichtet. Neben den Textilballen sieht man ebenso Kunststoff – und Elektroschrott. Schaut man genauer hin, findet man Einzelteile von großen Elektro – oder Automobilkonzernen. Die gesamte Installation trägt den passenden Titel „Return to Sender“.



Meine nächste Station sollte der Bootsverleih Ahoi sein. Auf dem Weg dorthin fand ich spannende und interessante Objekte, die ich hier erwähnen möchte.

Am Fuldaufer wird z.Zt. von einer privaten Initiative ein Holzsteg errichtet, der ein schönes Urlaubs – Feeling vermittelt. Eine Cocktaillbar und Umkleidekabinen entlang des Steges versprühen Strandatmosphäre. Direkt daneben steckt eine riesige blaue Spitzhacke im Uferboden. Die 12,25 m hohe Stahlplastik wurde anlässlich der Documenta 7 von dem schwedisch–amerikanischen Pop – Art Künstler Claes Oldenburg erschaffen und später dort installiert. Dieser Teil des Ufers wurde vor einigen Jahren in Hiroshima-Ufer umbenannt, da jedes Jahr am 06. August an den Atombombenabwurf auf die japanische Stadt Hiroshima gedacht wird.

Um zu dem Bootsverleih zu gelangen, musste ich über die Drahtbrücke gehen, die, die durch den Fluss getrennten, Stadtteile Karlsaue und Unterneustadt verbindet. Diese Brücke

ist eine reine Fußgängerbrücke und war einmal in Privatbesitz. Fußgänger und Reiter mussten für die Benutzung der Brücke bezahlen.

Seit 2015 kann man am Bootsverleih Ahoi Boote leihen, um über die Fulda zu schippern. Dieses Jahr dient das Gelände als Ausstellungsort. Das Künstlerkollektiv OFF-Biennale Budapest und die taiwanische Künstlerin Chang En-Man haben dort ihre Projekte ausgestellt. Wobei bei der Arbeit von OFF-Biennale Budapest „ausgestellt“ das falsche Wort ist – dynamische, sich ständig ändernde Objekte, bei denen sich auch die Besucher beteiligen können, trifft es eher. Zum Zeitpunkt meines Besuches hatte man z.B. eine begehbare Brücke über das Bootshaus gebaut. Ein schwimmendes Bootshaus mit Warteraum war von der Künstlerin Chang En-Man zu bewundern. Außerdem wurden im Wasser zwei schwimmende Betonbeete angelegt.

Meine letzte Station sollte das Rondell sein. Dieses Bauwerk wurde 1523 errichtet und war einst ein Geschützturm einer Befestigungsanlage. Für heutige Bauwerke kaum vorstellbar – die Wanddicke des Rondells beträgt knapp 10 Meter! Die innere runde Plattform des Rondells war über eine Metallbrücke erreichbar. Der Raum war stockdunkel und kühl, es dauerte eine gewisse Zeit, bis sich die Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten. In kleinen Abständen flammten Scheinwerfer auf, die mit musikalischer Untermalung Bilder an die Steinwände projizierten. Eine Idee der Künstlerin Nguyen Trinh Thi, die sich der Beziehung zwischen Bild, Ton und Raum widmet und hier neu kombiniert.

Eine kleine Anekdote am Rande: Die innere Plattform war durch ein Geländer begrenzt, vor dem Sitzsäcke lagen, auf denen man sich niederlassen konnte. In dem dunklen Raum glaubte ich allein zu sein und wollte es mir auf einem dieser Säcke bequem machen. Aber genau dort saß schon eine Frau, die sich rechtzeitig bemerkbar machte. Ich entschuldigte mich höflich, blieb noch eine Weile stehen, bevor ich das Rondell verließ.

In einem italienischen Restaurant/Café am Friedrichplatz gönnte ich mir noch einen Eisbecher, bevor es um 18:44 Uhr von K.-Wilhelmshöhe wieder zurück Richtung Heimat ging. Aufgrund eines Zugausfalls endete ein langer Tag um 23 Uhr in Essen.

Fazit: Trotz der z.Zt. in den Medien laufenden Diskussionen um die antisemitischen Vorwürfe sollte man die Documenta 2022 in Kassel besuchen. Alleine die Stadt Kassel ist mit seinen Sehenswürdigkeiten eine Reise wert. Aufgrund der o.g. politischen Diskussionen könnte diese Ausstellung auch die letzte mit diesem einzigartigen Konzept gewesen sein. Um alle Ausstellungsorte – und Objekte genießen zu können, sind zwei Besuchstage nötig. Ich habe innerhalb von 7 Stunden nur $\frac{3}{4}$ der Außenbereiche gesehen, für das Betreten der Museen und anderer Ausstellungsräume muss man ein Tagesticket von 19,-€ (ermäßigt) erwerben. Die Ausstellung endet offiziell am 25. September 2022.

R.Z.



Bundesliga – Der neue Spielplan

Endlich! Das Warten hat ein Ende. Am 17.Juni gab die Deutsche Fußball Liga den Bundesliga-Spielplan für die Saison 2022/2023 bekannt. Die Infolette gibt Ihnen einen Überblick über die beiden ersten Spieltage der höchsten deutschen Spielklasse.

Spieltag 1 (05.08. bis 07.08.22)

Frankfurt - Bayern
Dortmund - Leverkusen
Union Berlin - Hertha BSC
Köln - Schalke
Gladbach - Hoffenheim
Wolfsburg - Bremen
Bochum - Mainz
Augsburg - Freiburg
Stuttgart – Leipzig

Spieltag 2 (12.08. bis 14.08.22)

Bayern - Wolfsburg
Leverkusen - Augsburg
Leipzig - Köln
Freiburg - Dortmund
Mainz - Union Berlin
Hoffenheim - Bochum
Hertha BSC - Frankfurt
Schalke - Gladbach
Bremen - Stuttgart

Den vollständigen Spielplan der Bundesliga und auch der zweiten Liga gibt es unter www.bundesliga.de

F.R.

Die Blume des Monats

Die Blume der im Juli Geborenen ist der Rittersporn.

Obwohl giftig steht diese Pflanze ausschließlich für Positives. Begeisterung, Treue, Offenherzigkeit, Leichtigkeit und Unbeschwertheit werden diesem Hahnenfußgewächs zugeschrieben.

Bis zu mannshoch kann das Staudengewächs werden und entwickelt eine beeindruckende Blütenpracht, meist in blau aber auch in weiß und rot. Bienen und Schmetterlinge lieben die Blüten gleichermaßen.

9 Euro Ticket gegen Depression

Seit dem 1. Juni gibt es das 9 Euro-Ticket, mit dem man in ganz Deutschland im öffentlichen Personennahverkehr fahren kann. Die Aktion geht noch bis einschließlich August.

Seit dem Spätsommer 2019 habe ich das Sozialticket, bin seitdem kaum über Essen hinausgekommen. Nur mal nach Mülheim im Februar 2021. Früher hatte ich immer das Ticket 2000, mit dem man täglich nach 19.00 Uhr sowie samstags, sonn- und feiertags im ganzen VRR fahren kann. Ansonsten braucht man, z.B. für eine Fahrt nach Bochum, ein Zusatzticket.

Oft fuhr ich damit damals nach Dortmund, Bochum, Hattingen, Gelsenkirchen und hin und wieder auch mal nach Düsseldorf, um mal durch die Altstadt zu bummeln. Leider kann ich mir das Ticket 2000 heute nicht mehr leisten, da ist das 9 Euro-Ticket gerade Anlass für mich, meine Touren wieder zu starten und außerdem auch mal wieder mehr unter die Leute zu kommen.

Direkt am 1. Juni nach meiner Arbeit bei der Palette an der Ruhr ging es für eine kurze Stippvisite nach Bochum in die Stadt, um was zu schauen. Ich fuhr mit dem Regionalexpress 11 von Essen HBF und hinterher mit einer zusätzlich fahrenden S-Bahn wieder zurück. Die Züge waren normal besetzt.

Ich überlegte mir, wohin ich denn in den nächsten 3 Monaten einmal fahren würde. Sehr gerne mal nach Bonn und Köln, aber auch vielleicht mal nach Münster. Ist eine sehr schöne Stadt. Mal schauen, ob sich dies alles umsetzen lässt.

Pfingstsamstag fuhr ich morgens von Essen mit dem RE 6 nach Dortmund, um dort in der Stadt in einer Buchhandlung etwas zu stöbern. Der Zug war da schon etwas voll, aber ich habe noch einen Platz in Fahrtrichtung erhalten. Bereits bei Ankunft am Essener Hbf herrschte in der Bahnhofshalle und auf dem Bahnsteig der Züge Richtung Düsseldorf reger Betrieb. Na ja, ein langes Pfingstwochenende eben. Am frühen Mittag, ich war kurzzeitig zuhause, fuhr ich von Essen-Steele mit dem 363er Bus zum August-Bebel-Platz nach Wattenscheid. Wollte von dort mit der Straßenbahn bis Bochum, um dann dort noch in der Stadt zu bummeln. Doch ich entschloss mich spontan, von dort mit dem 365er Bus bis Bochum Hbf zu fahren. Satte 53 Minuten dauerte die Fahrt durch Wattenscheid, Höntröp, Bochum-Weitmar und Ehrenfeld. Hat mir gut getan, mal durch die Gegend zu fahren. Vom Bochumer Hbf ging es dann mit der S-Bahn zurück nach Essen. Abends schaute ich dann zuhause das Länderspiel Italien-Deutschland. Der Tag hat mir gut getan. Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag blieb ich zuhause. Mir ging es nicht ganz so gut, ich war wieder viel mit meinen Grübeleien über verschiedene Dinge beschäftigt.

Am Donnerstag dem 9. Juni war ich mittags bei den Essener Kontakten zum Mittagstisch. Es gab Spaghetti Bolognese. Tat mir gut gegen meine Depression, einige alte Bekannte wiederzusehen. Ebenso tat mir die einen Tag später frühmorgens (also vor Arbeitsbeginn in meiner Maßnahme bei der Palette an der Ruhr) erfolgte Fahrt mit der S-Bahn von Essen Hbf nach Oberhausen gut, ich war danach sehr fit!

Zwei Tage später fuhr ich am Samstagmorgens kurz nach Gelsenkirchen und am Mittag nach Wattenscheid, ging dort einmal die Stadt rauf und runter bevor ich dann nach Freisenbruch zu Tante und Cousine zum Kaffeetrinken fuhr. Der Stadtbummel hat mir gut getan.

Fronleichnam war Feiertag. Ich blieb zuhause, fuhr nur einmal kurz zum HBF. Am Samstag darauf, dem 18. Juni, machte ich morgens mit der U 18 eine Fahrt zum Mülheimer HBF, um von dort mit der 102 bis Uhlenhorst zu fahren. Hier war ich in den 90er Jahren

mal hin und wieder, als Uhlenhorst Mülheim um die Hockey-Meisterschaft mitspielte. Die Strecke hat sich verändert. Fuhr damals die Bahn noch oberirdisch, sind die beiden Haltestellen Mülheim Stadtmitte und Schloß Broich mittlerweile U-Bahnhöfe. Am Uhlenhorst angekommen, fuhr ich direkt mit der 102 wieder zurück. Die Fahrt, sonst 12 Minuten, dauerte ewig lange. Kurz vor der Kreuzung zum U-Bahnhof Schloß Broich blieb die Bahn zweimal lange stehen, weil der Fahrer kein Funksignal hatte und zudem noch die Linie 901, von Duisburg kommend, abwarten musste. Ich kam in der Bahn mit einem Mann ins Gespräch, der bis vor 6 oder 7 Jahren selbst Straßenbahnfahrer in Duisburg war und auch die Linie 901 fuhr. Diese fährt von Duisburg bis Mülheim und auch am Duisburger Zoo vorbei. Diese Strecke werde ich vielleicht auch mal demnächst mit dem 9-Euro-Ticket fahren.

An der Haltestelle Mülheim Stadtmitte stieg ich aus. In der Innenstadt von Mülheim hat sich sehr viel geändert. Der alte Kaufhof wurde abgerissen, sehr viele neue Geschäfte. Auch im Einkaufszentrum Forum am Mülheimer Bahnhof, wo ich letztmalig 2019 war. Mit der S-Bahn ging es dann wieder zurück nach Essen. Nachmittags blieb ich zuhause. Weil es sehr heiß war wollte ich mich schonen.

Danach machte ich im Monat Juni keine weiteren Fahrten mehr in eine andere Stadt. Ich bin aber zu dem Entschluss gekommen, dass mir das 9 Euro Ticket gegen meine Depression (Teil meiner Krankheit) und gegen die Langweile weiterhelfen kann, weil dadurch, dass ich viel unterwegs bin, abgelenkter bin!

F.R.



Diesen Monat gab es wieder einen Supermond. Der Mond kam der Erde also besonders nah und erschien größer. Dieses Ereignis kommt einmal im Jahr vor, da die Mondumlaufbahn elliptisch ist. So ist der Mond (von der Erde aus betrachtet) bis zu 14% größer als zu dem Zeitpunkt, an dem er der Erde am fernsten ist. Das entspricht etwa dem Unterschied zwischen einer 1€ und einer 2€ Münze.

Das ist nicht sonderlich viel, aber wenn der Mond nahe dem Horizont ist, kommt es zu einer optischen Illusion, da unser Hirn Dinge am Horizont als näher und damit größer empfindet als etwas hoch im Himmel. Kombiniert man Vollmond mit Nähe und optischer Täuschung kann das Ergebnis beeindruckend sein. Daher wird ein Supermond von Astrologen und Esoterikern gerne mit besonderen Kräften bedacht.

So sagen ihm einige besonders starke spirituelle Kräfte nach und die Fähigkeit, alles Negative aus dem Leben zu entfernen. Oder dass er Menschen mit positiver Energie erfüllt oder sogar, dass sein Erscheinen am ehesten wahrscheinlich ist, wenn die Anzahl der Menschen mit Gefühlschaos steigt. Man solle sich vom Licht bestrahlen lassen, um die Kraft des Supermondes wirken zu lassen, allerdings werden dabei ein ruhiger Gemütszustand und ein ruhiger Ort empfohlen.

Ob es sich um ein göttliches Phänomen oder ein wissenschaftliches handelt muss jeder für sich selbst entscheiden. Aber sei es nun ein Placebo-Effekt oder nicht, solange es eine positive Veränderung bewirkt ohne zu schaden kann doch jeder zufrieden sein.

Den nächsten Supermond können Sie am 31.08.2023 erleben.

Impressum

Herausgeber

Zentrum für JobOrientierung
Sabinastraße 27
45136 Essen
Tel.: +49 (0) 201 2208 67 3

Copyright Hinweise:

Einige Bilder und Textabschnitte können von Internetseiten wie z.B.: Wikipedia.de stammen.

Nicht selbst erstellte Texte werden als solche mit einer Quellenangabe gekennzeichnet.

Redaktion

Redaktion & Layout:

R.D.

Bilder & Grafiken:

R.Z.

Schriftsteller:

F.R., R.Z.

Korrektur:

R.D.

Das Copyright liegt beim jeweiligen Inhaber.

Wir distanzieren uns ausdrücklich von weiteren Inhalten fremder Webseiten, deren Material wir für unsere Zeitung verwendet haben.

Redaktionsschluss ist der **4.7.2022**

Die vorangegangenen Ausgaben
finden Sie in unserem Archiv unter:

Druck erfolgt am ---.---.----

www.palette-an-der-ruhr.de/ZFJO/infolette.htm

